33. Jahrgang. Sonnabend, 8. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18180

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Der Ausbau der Arbeiterschutz-gesetzgebung.

Wenn die Londoner Meldung, daß die internationale Arbeiterschutz-Conferenz erst am 18. April zusammentreten werde, sich bestätigen sollte, so würde man darin nur einen Beweis mehr dafür sehen können, daß die Reichsgesetzgebung auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes internationalen Abmachungen über die bez. Fragen nicht folgen, sondern vorgehen werde. Soweit bisher Näheres über die Staatsrathsbeschlüsse betreffend die Arbeiterschutzfrage bekannt geworden ist, würde die gesetzliche Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken sich ungefähr in dem Rahmen bewegen, den auch die Beschlüsse des Reichstages vom Jahre 1887 eingehalten haben. Weder ist von einem Verbot der Kinderarbeit noch von einem Ausschluß der Arbeiterinnen aus den Fabriken die Rede. Die Beschlüsse des Reichstages gingen bekanntlich dahin, Kinder in Fabriken erst vom 13. Jahre zuzulassen, wofern sie ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt haben, die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren auf die Dauer von 6 Stunden zu beschränken, diejenige von jugendlichen Arbeitern zwischen 14 und 16 Jahren auf 10 Stunden, Wöchnerinnen während 4 Wochen nach ihrer Entbildung nicht zu beschäftigen, die Beschäftigung von Arbeiterinnen in gewissen Betrieben ganz zu untersagen, ebenso in Fabriken an Sonn- und Festtagen und in der Nachtzeit von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens.

Bei den Berathungen des Reichstages ist bekanntlich die Einführung dieser Arbeitsbeschränkungen auf Grund einer vorhergehenden internationalen Vereinbarung nur von denjenigen Seiten für nothwendig erklärt worden, welche einer Ergänzung der Gewerbeordnung in dieser Richtung zwar principiell nicht zu widersprechen wagten, im übrigen aber dieser Gesetzgebung möglichst Hindernisse zu bereiten wünschten. Die Mehrheit des Reichstages aber ging von der Voraussetzung aus, daß die Durchführung der Beschlüsse die Concurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gegenüber dem Auslande nicht in Frage stellen würde. In den kaiserlichen Erlassen vom 4. Februar war, wie erinnerlich, nicht von der Voraussetzung ausgegangen, daß einem Vorgehen der Gesetzgebung auf diesem Gebiete die Verständigung mit den auf dem Weltmarkt concurrirenden Staaten in jedem Punkte vorausgehen müßte. Es sollte zunächst im Staatsrathe untersucht werden, inwiefern eine Erweiterung des Arbeiterschutzes nur auf Grund internationaler Vereinbarungen, d. h. unter gleichzeitigem Vorgehen der übrigen Staaten, stattfinden dürfe. Wie glaubwürdig verlautet, hat der Staatsrath eine Erweiterung der auf den Arbeiterschutz bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung in dem von dem Reichstage beantragten Umfange als dringlich anerkannt, auch wenn eine internationale Verständigung in gleichem Umfange nicht zu Stande komme.

Bei dieser Sachlage ist es nicht ausgeschlossen, daß im Falle einer Verzögerung der Conferenz oder der Ergebnisse derselben der Reichstag schon in der nächsten Session mit einer bezüglichen Vorlage befaßt werde. Eine Bestätigung dieser Annahme enthält die Ansprache, welche der Kaiser an die Mitglieder des brandenburgischen Provinziallandtages gerichtet hat, in der er die Hoffnung aussprach, daß die Erfolge der Berathungen des Staatsrathes bald in gesetzlicher Form für unser Vaterland nutzbringend wirken würden. Tritt die Conferenz, wie bisher angenommen wurde, schon Mitte dieses Monats zusammen, so würde die Vorlage für den Reichstag, dessen Berufung etwa Mitte April stattfinden soll, bereits unter Berücksichtigung der Beschlüsse der Conferenz erfolgen können. Wollte man daran festhalten, daß der Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung selbst in den bescheidenen Grenzen, in denen die Reichstagsbeschlüsse sich halten, von internationalen Abmachungen abhängig bleiben müßte, so würde damit die Ausführung des Programms der kaiserlichen Erlasse zum mindesten erheblich verzögert werden.

Was die Frage der Arbeiterausschüsse betrifft, so scheint trotz des Beschlusses des Staatsrathes über die Frage, ob eine gesetzliche Regelung derselben anzustreben sei, noch nicht das letzte Wort gesprochen zu sein. So erfreulich die Initiative, welche die fiskalischen Bergwerksverwaltungen in dieser Richtung ergriffen haben, so optimistisch erscheint die Annahme, daß der Vorgang der staatlichen Verwaltungen einen zwingenden Einfluß auf die Verwaltungen der Privatbergwerke ausüben werde, man müßte denn annehmen, daß diejenigen Mitglieder des Staatsrathes, welche einen gesetzlichen Zwang zur Einführung der Arbeiterausschüsse perhorrescirt haben, damit lediglich den Privatverwaltungen die Möglichkeit hätten offen halten wollen, das, was nun einmal geschehen soll, anscheinend aus freien Stücken zu thun. Mit dem, was über den Verlauf der Verhandlungen im Staatsrathe verlautet hat, steht diese Annahme indessen nicht im rechten Einklang.

Deutschland.

△ **Berlin**, 6. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat gestern, und zwar, wie bekannt, nicht zum ersten Mal, Nachrichten über eine **Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland**, denn nur darum kann es sich handeln, in einer halb officiellen Notiz widersprochen. Die Versicherungen, daß die bez. Mittheilungen auf müßiger Erfindung beruhten, dürften indessen mit der wirklichen Sachlage nicht recht im Einklang stehen. Es ist sozusagen ein öffentliches Geheimniß, daß Nachrichten dieser Art aus Kreisen herstammen, die sich in der Regel wenigstens mit müßigen Erfindungen nicht abgeben. Die thatsächliche Bedeutung des Dementis der „Nordd. Allg. Ztg.“ liegt ohne Zweifel darin, daß die Meinungsverschiedenheiten, welche bisher über diesen Punkt bestanden haben, jetzt beseitigt sind. Daß gerade die „Nordd. Allg. Ztg.“ ausersehen wurde, das Dementi zu veröffentlichen, weist ziemlich deutlich darauf hin, welche Auffassung in dieser Frage Oberhand behalten hat.

* **[Für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth]** stehen bereits 150 000 Mk. zur Verfügung.

* **[Contre-Admiral Heußner.]** Die „Börsen-Ztg.“ will wissen, daß Contre-Admiral Heußner nicht mehr auf seinen Platz in Berlin zurückkehren, sondern nach Ablauf seines Urlaubes eine seinem Range entsprechende Stellung im activen Dienst der Marine erhalten wird. Die Schwierigkeit der Stellung und die durch die Trennung zwischen Ober-Commando und Verwaltung der Marine entstandenen Differenzen sollen ihn zu seinem Entschlusse bewogen haben.

* **[Alexander Meyer]**, der bekanntlich sein Mandat in Halle verloren hat, soll an Trägers Stelle bei der Nachwahl in Berlin I aufgestellt werden.

* **[Prof. Delbrück über die freisinnige Partei.]** Ueberraschend ruhige Ausführungen aus der Feder des früheren freiconservativen Abgeordneten Delbrück finden sich in den „Preuß. Jahrb.“ Es wird an den Ausfall der Wahlen angeknüpft und offen gestanden, daß die freisinnige Partei nicht nur durch fremde Hilfe, sondern auch aus eigener Kraft einen Aufschwung genommen habe, den man nicht voraussah. Der erste Grund für dieses Anwachsen sei der wirthschaftliche. Die „Schutzzollgesetzgebung mit besonders starkem agrarischen Accent“ müsse bei der Preissteigerung einen Sturm gegen die „Lebensmittelvertheurer“ hervorrufen. Das Schweine-Einfuhrverbot habe diesen Sturm noch gesteigert. Delbrück meint aber, daß die Förderung der agrarischen Interessen der Regierung nicht einmal die ländliche Bevölkerung zugeführt habe. Das hindere einerseits der Mangel eines Wildschadengesetzes, andererseits die neue Branntweinsteuer — „trotz des Opfers von vollen vierzig Millionen Mark, das der Staat gebracht hat.“ Der Verfasser rügt ferner den Mangel einer Reform der directen Steuern. „Mancherlei Vorkommnisse“, die auch in den bestgesinnten Kreisen Mißstimmung erzeugten, „die Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ und der Harmening'sche Prozeß haben sicherlich dem Freisinn Tausende von Stimmen eingebracht“. Delbrück kommt nun bei der Betrachtung der Zukunft zu dem Schlusse, daß die Regierung der freisinnigen Partei Zugeständnisse machen müsse:

„Fehlt es wirklich in der Partei, die sich die deutschfreisinnige nennt, so ganz und gar an Elementen, mit denen eine deutsche und trotz allem im Grunde liberale Regierung Beziehungen anknüpfen kann? Nach allen Regeln des Constitutionalismus ist die Regierung verpflichtet, diese Frage auf das ernstlichste zu erwägen, nicht mehr bloß taktisch, sondern, es muß rund ausgesprochen werden, auch sachlich . . .“

Man müsse dem Freisinn praktisch entgegenkommen. Professor Delbrück erinnert an die Haltung der Abgeordneten Bamberger, Alexander Meyer, Rickert, v. Forckenbeck, v. Stauffenberg nach 1866 und knüpft dann an die Erklärungen Hänels an, indem er sagt:

„Es wäre eine Versündigung an dem nationalen und protestantischen Geiste, zu behaupten, daß man besser mit Herrn Windthorst und mit katholischen Caplänen Compromisse schließen könne, als mit diesem Vertreter des Liberalismus. Man braucht nur die Brömel, Goldschmidt, Witte, Siemens, Hoffmann, Zelle einmal anzusehen, um nicht mehr zu zweifeln, daß die Elemente der Verständigung auf dieser Seite nicht fehlen. Um die Socialdemokratie erfolgreich zu bekämpfen, bedarf man nothwendig auch jener bürgerlichen Kreise, welche jetzt noch in der deutschfreisinnigen Partei vertreten sind . . . Arbeiterschutz, Arbeiterausschüsse, Wohnungsgesetze sind Dinge, denen die Deutschfreisinnigen nicht mehr principiell widerstreben. An der Regierung ist es, den Versuch zu machen, sie zu der praktisch-positiven Mitarbeit heranzuziehen . . . Nicht von heute auf morgen ist eine solche Wendung zu erwarten . . . Schließlich wird man sich zu entscheiden haben, ob man weiter nach rechts will zum Clericalismus oder nach links zum Liberalismus . . .“

Die von Delbrück ausgesprochenen Gedanken werden, bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, offenbar in weiten Kreisen getheilt.

* **[Parlamentarische Veteranen.]** Im neuen Reichstag werden nur noch fünf Mitglieder sein, welche sämmtlichen norddeutschen und deutschen Reichstagen seit 1867 an als Vertreter desselben Wahlkreises ununterbrochen angehört haben; es sind der Feldmarschall Dr. Graf v. Moltke für Memel-Heydekrug, der Vicepräsident des Landtages v. Benda für Wanzleben, der Freiherr v. Unruhe-Bomst für Bomst-Meseritz, Dr. Windthorst für Meppen und Professor Hänel für Kiel. 1887 gehörten zu diesen Mitgliedern noch die inzwischen Verstorbenen v. Bernuth und Günther-Oschatz, ferner der Burggraf zu Dohna und Senator Römer, die sich wegen ihres hohen Alters jüngst von der Wahl ferngehalten haben, und endlich der Herzog von Ratibor, der in seinem Wahlkreis nicht wiedergewählt, sondern einem Centrumscandidaten unterlegen ist.

* **[Die Stärke der Parteien im Reichstage]** ist nach den Berichtigungen, welche die vorläufige Feststellung der Resultate durch die amtliche Auszählung erfahren hat, nunmehr endgiltig folgende: Centrum 107, Conservative 70, Freisinnige 69, Nationalliberale 40, Socialdemokraten 35, Reichspartei 20, Polen 16, Welfen 11, Elsässer 11, süddeutsche Volkspartei 10, Antisemiten 4, Wilde 3, Däne 1.

* **[Eine Amtsentsetzung wegen freisinniger Agitation]**, die nach einem ausführlichen Berichte der „Bonner Zeitung“ von Seiten der Arnsberger Regierung über den **Lehrer F.** auf Beckacker im Amte Langerfeld ausgesprochen ist, erregt in Lehrerkreisen großes Aufsehen. Der bei seinen Schülern sehr beliebte und in der Gemeinde allgemein geachtete Lehrer hat, wie berichtet wird, für den Abgeordneten Eugen Richter agitirt und dabei einzelne Gesetze einer abfälligen Kritik unterzogen, soll auch in animirter Wirthshausstimmung politische Aeußerungen gethan haben, die geeignet seien, ihm das Vertrauen seine Behörde zu entziehen. Die zahlreichen Fälle, in denen besonders bei den Angstwahlen im Jahre 1887 neben anderen Beamten auch Lehrer und höhere Schulbeamte sich an der maßlosesten Agitation für das Cartell betheiligt haben, sind durch die nachfolgenden Parlamentsverhandlungen zu allgemeiner Kenntniß gelangt. Zutreffend erinnert das „B. Tgbl.“ an den Waldenburger Kreisschulinspector Dr. Gregorovius und den Lehrer Sommer. Auch bei den soeben beendeten Wahlen fehlt es an Vorkommnissen dieser Art keineswegs. Von einer Bestrafung dieser Agitatoren hat indessen nichts verlautet; vielmehr ist der Waldenburger Kreisschulinspector nicht lange nach den betreffenden Verhandlungen im Reichstage zum Seminardirector befördert worden. Im Arnsberger Regierungsbezirke ist der jetzt erfolgten Amtsentsetzung eines Lehrers eine andere kürzlich voraufgegangen, die des Lehrers Beckmann in Berghofen, welche nach eingelegter Berufung die Bestätigung des Ministers v. Goßler erfahren hat. Dem letzteren wird zur Last gelegt, daß er in einem Vortrage, der vor Amtsgenossen gehalten wurde, die geistliche Schulinspection wegen ihrer unheilvollen Folgen eine „unsittliche Institution“ nannte, ein Ausdruck, der in schulpolitischen Schriften öfter wiederkehrt und sogar von dem orthodoxen Rector Dörpfeld in seiner „Leidensgeschichte der Volksschule“ gebraucht wird. Die Berathung des Cultusetats wird hoffentlich Gelegenheit bieten, diese Vorkommnisse einer öffentlichen Besprechung zu unterziehen. Will die Regierung die Beamten und Lehrer von der Wahlbewegung und dem politischen Leben überhaupt fernhalten, so muß auch gegen die Angehörigen aller Parteien in gleicher Weise vorgegangen werden.

* **[Socialdemokratische Sammlungen.]** Die socialdemokratischen Abgeordneten Bebel, Grillenberger, Liebknecht, Meister und Singer veröffentlichen die bei ihnen vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1889 eingegangenen Beiträge: zum Unterstützungs-Fonds (etwa 2000 Mk.), zur Unterstützung der Elberfelder Angeklagten und deren Familien (etwa 7000 Mk., darunter von Berliner Genossen 1. und 2. Rate 4000 Mk.), für den Wahl-Fonds (über 12 000 Mk., darunter von holländischen Parteigenossen 200 Mk.), für den Achtstundentag 200 Mk., „für die Familien unserer Verstorbenen“ 30 Mk.

* **[Ausschreitungen bei den Wahlen.]** Auch aus Löbau in Sachsen wird von Ausschreitungen

---

(Nachdruck verboten.)

Wie man in Japan wohnt.

Von

W. Gaegert, Regierungsbaumeister.

Man lernt ein Volk nur bei sich zu Hause erst richtig verstehen und beurtheilen, und dieses Ziel erreicht man wiederum am besten, wenn man es da aufsucht, wo seine individuellen Neigungen und die alltäglichen Bedürfnisse des Einzelnen am klarsten zum Ausdruck kommen, nämlich im Wohnhause; hier, wo der Mensch den größeren Theil seiner Zeit zubringt, erhält man ein um so treueres Bild seiner Gewohnheiten, als ein jeder zu Hause, wo er sich unbeachtet weiß, seinen persönlichen Gewohnheiten freien Lauf läßt.

Der Anblick einer japanischen Straße zeigt hauptsächlich in kleineren Städten und Dörfern eine Reihe einstöckiger, aus Holz gebauter Häuserfronten von langweiliger Gleichartigkeit. Nur die zierlichen äußeren Treppen und Galerien, welche vielfach Einblicke in das Innere der Häuser gestatten, sowie die malerisch geschwungenen Dachlinien retten dieselben vor vollkommener Eintönigkeit.

Die klimatischen Verhältnisse des Landes geben die beste Erklärung für die übliche Bauweise! Das beinahe tropische Klima, häufige Erdbeben und Wirbelstürme bedingen eine luftige, leichte und breitgelagerte Bauweise. Besondere Unterschiede der Bauweise, welche unseren Stilarten entsprächen, kennt die japanische Baukunst nicht, dagegen ist die Kunstfertigkeit in der Bearbeitung des Hauptbaumaterials, des Holzes, sowie die Ornamentirung der Bautheile sehr hoch entwickelt. Die ganze Bauweise ist sehr leicht, denn abgesehen von den das Dach tragenden Stützen bestehen die Wände vielfach aus Brettern oder auch nur aus hölzernen, mit starkem Papier überzogenen Rahmen; letztere sind so eingerichtet, daß sie leicht verschoben werden können, um aus verschiedenen kleinen Zimmern einen größeren Raum herzustellen. Die Zwischenwände reichen nicht bis an das Dach, oftmals auch die Umfassungswände nicht. Von einer Abgeschlossenheit in unserem Sinne kann daher in einem japanischen Hause keine Rede sein, um so weniger, als eine strenge Eintheilung in Wohn-, Schlafzimmer etc. nicht stattfindet. Jedes Zimmer wird ohne weiteres zum Schlafen benutzt, indem man Decken und Kissen, welche bei Tage in Wandschränken untergebracht werden, auf den Fußbodenmatten ausbreitet. Diese mehrere Zoll starken, aus Rohr geflochtenen Matten sind immer von gleicher Größe, sechs Fuß lang und drei Fuß breit. Ihre Abmessungen sind maßgebend für die Größe der Zimmer, man spricht also z. B. nicht von einem Zimmer, welches zwölf Fuß lang und neun Fuß breit ist, sondern sagt, das Zimmer hat die Größe von sechs Matten.

Die Anlage der Wohnungen richtet sich selbstverständlich nach den Ansprüchen der Gesellschaftsklassen, welchen ihre Bewohner angehören. Während die untersten Volksschichten sich mit einem oder zwei Räumen begnügen, wächst bei gesteigerten Ansprüchen und Wohlstand die Zahl der Räume. Jedes einigermaßen bessere Haus ist mit einem Badezimmer und einem sicheren, für sich gelegenen Werthgelaß versehen. Wenn irgend möglich, so ist das Haus von einem Garten wenigstens auf zwei Seiten umgeben. Bei größeren Häusern werden die Räume häufig um einen inneren Hof, welcher mit Bäumen, Garten-Anlagen und Fontainen geschmückt ist, angeordnet. Die Wohnungen des hohen Feudal-Adels bestehen in der Regel aus einer Gruppe verschiedener Häuser, welche durch Galerien und verdeckte Gänge untereinander, sowie mit den Nebengebäuden in Verbindung stehen. Dieselben bedecken mit ihren umgebenden Gartenanlagen und den dieselben einschließenden Befestigungen oftmals Flächen von vielen Morgen Landes.

Noch ausgedehnter stellen sich die kaiserlichen Paläste dem Beschauer dar, welche gleichfalls aus Gruppen verschiedener Bauten bestehen, welche die zum Wohnen, zu feierlichem Empfang, zu Festlichkeiten u. s. w. bestimmten Räume und Säle, nach ihrer verschiedenen Bestimmung in getrennte Gruppen vereinigt und nur durch Galerien mit einander verbunden, enthalten.

An Reichthum der Decorationen und künstlerisch durchgeführten Arbeiten, wie Gefäße, Möbel u. s. w., stehen natürlich die Bauten des Adels und der kaiserlichen Hofhaltung obenan. Aber auch in den nicht den obersten Bevölkerungsschichten angehörigen Kreisen wird viel auf künstlerisch ausgebildete Schmuckgegenstände und Hausgeräth gehalten. Diese werden aber nicht, wie bei uns, wo jeder alles, was er nur besitzt, in seinen Zimmern zur Schau stellt, in der Wohnung vertheilt, sondern in dem Hauptraum des Hauses sind zwei Nischen angeordnet, deren eine offen, während die andere mit Brettern und kleinen Schränken ausgestattet ist; in diesen Nischen werden abwechselnd einzelne Stücke des Geräthes zur Ansicht aufgestellt, um nach einiger Zeit anderen Platz zu machen, so daß dem häufiger wiederkehrenden Besucher imme neue Gegenstände des Interesses geboten werden. Die nicht ausgestellten Werthgegenstände werden in dem schon oben erwähnten sicheren Gelaß aufbewahrt. Bei der leichten Bauweise der Häuser bieten dieselben keinerlei Schutz gegen Diebstahl oder Feuersgefahr, deshalb befindet sich im Hofe oder Garten eines jeden besseren Hauses ein massives, diebes- und feuerfestes, alleinstehendes kleines Bauwerk, welches zum Aufbewahren der Werthgegenstände dient.

Die Ausstattung der Zimmer mit Möbeln ist nach unseren Begriffen spärlich. Einige kleine Schränke, niedrige Tische zum Schreiben, einige Wandschirme bilden gewöhnlich das Mobiliar. Auch die Wände zeigen mit Ausnahme einer gelegentlichen Friesmalerei oder einer Verzierung an den Wandpfosten nur geringen Schmuck; die oberen Theile der Umfassungswände sind oft mit hölzernen gitterartigen, sehr schön gearbeiteten Verzierungen versehen, welche der Luft und auch den Vögeln freien Zutritt gewähren; letztere bauen häufig im Innern des Hauses ihre Nester und sind trotz der peinlichen Reinlichkeitsliebe der Japaner gern geduldet, da ihr Bauen im Hause Glück bringen soll; hauptsächlich aber schützt man sie wohl auch, weil sie dazu beitragen, der in dem heißen Klima so empfindlichen Insectenplage zu steuern. Die Tugend der Reinlichkeit ist bei den Japanern in hohem Grade entwickelt, obschon sie sich manchmal in einer von der unserigen verschiedenen Art äußert. Da, wie schon erwähnt, die Fußbodenmatten zum Schlafen benutzt werden, so ist es Sitte, bevor man ein Zimmer betritt, die Fußbekleidung abzulegen, um jede Verunreinigung der Matten zu vermeiden. Unsere nicht sehr lobenswerthen Sitten, Cigarrenasche, Streichhölzer u. s. w. auf den Fußboden zu werfen, anderer übler europäischer Gewohnheiten garnicht zu gedenken, sind daher dem Japaner ein Gräuel.

Das häufige Waschen von Gesicht und Händen, welches wir als selbstverständlich betrachten und wozu bei uns in jedem Schlafzimmer die Möglichkeit geboten ist, spielt in Japan eine weit untergeordnetere Rolle, man findet für das ganze Haus nur am Brunnen oder in der Hof-Veranda ein Waschbecken aus mehr oder weniger kostbarem Material angebracht, der Fußboden unter demselben ist so angelegt, daß das Ansammeln und Stehenbleiben des Wassers vermieden wird; gewöhnlich ist das Becken mit Zufluß von frischem Wasser versehen, über demselben befindet sich ein kleines Dach, um das Hineinfallen von Blättern zu verhüten, dasselbe trägt zugleich für den Gebrauch im Dunkeln eine meist reich verzierte Laterne. Jedes auch nur einigermaßen bessere Haus ist dagegen mit einem Badezimmer für heiße Bäder ausgestattet, und da solche Bäder täglich wenigstens einmal, gewöhnlich aber öfters genommen werden, so ist es wohl erklärlich, daß Waschungen von Gesicht und Händen nicht so gebräuchlich und auch nicht so unbedingt nothwendig sind, wie bei uns. Für die ärmeren Volksklassen, welche sich den Luxus eines eigenen

berichtet. Als der freisinnige Candidat Haupt in Baruth bei Weißenburg den Wagen besteigen wollte, wurde er mit seinen Begleitern von einer Schaar Knechten verfolgt. Kaum hatte der Wagen sich in Bewegung gesetzt, so hagelten von allen Seiten Steine auf denselben, wodurch die Wagenfenster zertrümmert und der Wagen beschädigt wurde; mit Stöcken schlug man nach den Insassen des Wagens, und nur durch die Umsicht des Kutschers Reck aus Bautzen wurden Haupt und seine Freunde vor den weiteren Insulten geschützt. Und das in dem „gemüthlichen" Sachsen!

* **[Zur Nachwahl in Meiningen.]** Abg. Baumbach hat, wie gemeldet, das Mandat für den 5. Berliner Wahlkreis, seinen bisherigen Wahlkreis, angenommen, so daß in Meiningen eine Nachwahl stattzufinden hat. Dort haben die **Nationalliberalen** auf die Aufstellung eines Gegencandidaten **verzichtet**, so daß die Wahl des deutschfreisinnigen Candidaten, des Amtsgerichtsraths Dr. Hermes-Eisfeld, als gesichert anzusehen ist.

Altona 4. März. Bekanntlich wird im Herbst **ein Manöver in großartigem Maßstabe** an der Küste von Schleswig-Holstein stattfinden. Die Truppen des 9. Armeecorps sollen mit der deutschen Marine einen Küstenkrieg zur Darstellung bringen. Jetzt erfährt man Näheres über das militärisch hochinteressante Unternehmen. Danach hat der Kaiser selbst zwei Pläne ausgearbeitet. Unter seiner Leitung wird der soeben erst ernannte Vice-Admiral Deinhard die Manöverflotte befehligen. Diese setzt sich aus acht Panzerschiffen, einer Kreuzercorvette, drei Avisos, zwei Torpedobootsdivisionen (zwölf Schichau'sche Torpedobooten) zu einer stattlichen Gesammtmacht zusammen. Bemerkenswerth ist, daß die Kreuzercorvette unter Befehl des Prinzen Heinrich steht. Die Truppen des 9. Armeecorps werden von dem commandirenden General v. Leszczynski geführt. Beabsichtigt wird ein doppelter Angriff, zunächst auf die schleswig-holsteinische Küste und dann auf die Elbmündungen. Im letzteren Falle wird die unterelbische Eisenbahn, deren Verstaatlichung von der Militärverwaltung aus strategischen Gründen gewünscht wurde und am 1. April d. J. verwirklicht wird, zum ersten Male Gelegenheit haben, ihre Leistungsfähigkeit in Beförderung starker Truppenmassen zu erweisen. Sie wird durch eine größere Anzahl von Transportdampfern der Handelsflotte unterstützt werden. Zur Vertheidigung der Elbmündung wird eine ansehnliche Streitmacht von Altona aus nach Cuxhaven und nach der Mündung des Nord-Ostsee-Canals in die Elbe bei Brunsbüttel geworfen werden. (Köln. Ztg.)

* In **Bochum**, wo Herr v. Schorlemer das Mandat abgelehnt hat, findet die Nachwahl am 15. März statt. Es candidirt der von dem Centrum acceptirte Professor Dr. Osthoff in Heidelberg, der im Falle seiner Wahl der deutschfreisinnigen Partei beitreten wird. Seine Wahl ist, der „Frankf. Ztg." zufolge, unzweifelhaft.

Italien.

Rom, 6. März. **[Deputirtenkammer.]** Anläßlich der Interpellation Imbriani sprachen in der heutigen Sitzung mehrere Redner für und mehrere Redner gegen die **afrikanische Politik der Regierung**. Ministerpräsident Crispi führte aus, die Politik der Regierung werde, wenn die Lebenskraft der italienischen Parteien sich gelegt haben werde, als eine für das Land ruhmreiche beurtheilt werden. Das Hauptziel der italienischen Politik in Afrika habe darin bestanden, eine Colonie zu gründen und den Handel zu heben. Weder die Occupation des Landes von Maneb bis Keren, noch die Weiterentwickelung der italienischen Action würde jemals die Eifersucht Englands erregen, mit dem sich Italien in vollem Einverständniß befinde. Crispi giebt seiner Verwunderung Ausdruck, daß man jetzt, wo die Italiener nahe daran seien, die Früchte einer glücklichen Politik zu ernten, Beschwerden und Klagen erhebe. Er erwarte ein neues Vertrauensvotum. Die Kammer nahm schließlich (wie schon kurz gemeldet) in namentlicher Abstimmung folgende Tagesordnung an:

„Die Kammer hat die Erklärungen des Ministerpräsidenten Crispi zur Kenntniß genommen, billigt die Richtung und einsichtsvolle Führung der afrikanischen Politik der Regierung und geht zur Tagesordnung über." (W. T.)

Rumänien.

AC. **[Verlobung des Thronfolgers.]** Dem „Standard" zufolge wird sich Prinz Ferdinand von Hohenzollern, der rumänische Thronerbe, mit einer österreichischen Prinzessin verloben.

Amerika.

* **In Canada tritt immer deutlicher die Neigung hervor, welche auf den Anschluß Canadas an die Vereinigten Staaten hinzielt. Derartige Bestrebungen haben mächtige Nahrung durch die Abschaffung des Französischen als Amtssprache im Nordwestbezirk erhalten. Die französischen Canadier bekunden ganz offen ihre Geneigtheit, sich den Vereinigten Staaten anzuschließen. Nachdem sich ein eigener Verein zur Propagirung dieses Gedankens in Canada gebildet hat, erklärt jetzt auch „Le National", das Organ Merciés, des Premiers der ganz französischen Provinz Unter-Canada oder Quebeck, wenn die Verfolgung französischer Canadier fortdauere, so würden sie es wohl nothwendig finden, Schutz unter der amerikanischen Flagge zu suchen, und wenn ihre Sicherheit nur durch eine engere Verbindung mit den Vereinigten Staaten gesichert werden könnte, würden sie nicht zögern, die Beseitigung der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Canada zu fordern.**

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. März. Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute zunächst über die Vorlage betr. die Zutheilung der Bergverwaltung zum Handelsministerium. Handelsminister v. Berlepsch erschien zum ersten Male im Hause und wurde von Bekannten, besonders rheinischen Abgeordneten, begrüßt. Als Abg. Richter über die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler über die betreffenden Fragen sprach, lächelte Berlepsch, ergriff aber nicht das Wort; ebenso nicht der gleichfalls anwesende Minister Maybach. Abg. Richter fand die Ressortschiebung nicht für genügend in der Vorlage begründet und beantragte deshalb Ueberweisung an eine Commission von 14 Mitgliedern. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt und die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf wurde der Justizetat beendigt und der Etat der Staatsschuldenverwaltung ohne Debatte angenommen. Die noch auf der Tagesordnung stehenden kleinen Vorlagen wurden nach unwesentlicher Debatte erledigt. Morgen wird der Etat der Bauverwaltung und der Bericht der Ansiedelungscommission berathen.

Abg. **Richter** erkannte an, daß es sich hier um eine Zweckmäßigkeitsfrage handelte, deren Entscheidung aber durch die außerordentlich dürftige Begründung erschwert werde. Dem Redner scheint die Bergbau-Abtheilung viel engere Beziehungen zum Eisenbahnministerium als zum Handelsministerium zu haben, da der Eisenbahnminister nicht bloß ein großer Kohlenconsument, sondern auch der Hauptverfrachter der Kohle sei; die jetzt schwebende Frage der Aenderung der Kohlentarife lasse sich nur in engem Zusammenhange mit der Bewegung der Kohlenproduction und des Kohlenabsatzes lösen. Wenn in der Begründung der Vorlage besonders auf die Arbeiterfrage hingewiesen werde, so sei daran zu erinnern, daß kein Minister so viele Arbeiter beschäftige und so viel mit unmittelbar praktischen Arbeiterfragen zu thun habe, als gerade der Eisenbahnminister. Die wahren Gründe findet Redner in der allgemeinen Lage und persönlichen Verhältnissen. Der Reichskanzler habe den Beschlüssen des Reichstages zum Arbeiterschutz aufs äußerste widerstrebt; während der Monarch in einer den Anschauungen des Reichstages entsprechenden Weise vorgehen wolle, sei es natürlich, daß er zur Durchführung seiner Pläne einen selbständigen Minister haben wolle, der sich nicht wie der Reichskanzler in entgegengesetzter Richtung engagirt habe. Das sei durchaus verständlich, etwas anderes aber sei es, ob man jetzt über diese augenblickliche Situation hinaus eine andauernde Vergrößerung des Handelsministeriums vornehmen soll, die der künftigen Personalunion des Handelsministeriums mit dem Reichsamt des Innern Schwierigkeiten bereiten würde. Je umfangreicher das preußische Ressort sei, um so schwieriger werde seine Verbindung mit einem Reichs-Ressort sein. Die Ansicht aber, daß wir durchaus einer anderen Organisation der obersten Aemter im Reiche bedürfen, wie sie Hr. v. Bennigsen in der letzten Reichstagssession unter dem Beifall der freisinnigen Partei befürwortet habe, sei im letzten Monat in steigendem Maße die Ansicht aller politischen Parteien geworden. Es gehe mit der jetzigen Organisation nicht so weiter. Dieselbe habe namentlich für Preußen eine Versumpfung der Gesetzgebung herbeigeführt, die nachgerade für alle Theile unerträglich werde. Nun heiße es, daß der Kaiser und der Kanzler über eine anderweite Organisation der obersten Reichsverwaltung conferiren. Gerade darum aber würde es Redner für falsch halten, sich jetzt endgiltig über einen Gesetzentwurf schlüssig zu machen, der thatsächlich nur im Zusammenhang mit allen Fragen der Reform der Verwaltung im Reich und in Preußen beurtheilt werden könne.

Abg. **Schultz-Bochum** (nat.-lib.) will der hohen Befriedigung Ausdruck geben, welche in den Bergbau treibenden Kreisen über die Vorlage empfunden werde. Man begrüße mit Freuden die Rückkehr zu einem Zustande, der sich 30 Jahre lang nach jeder Richtung bewährt habe.

Abg. **Kröcher** (cons.) erklärt sich namens seiner Freunde für durchaus einverstanden mit der Vorlage.

Bei der zweiten Berathung spricht Abg. **Richter** sein Befremden darüber aus, daß weder aus dem Hause heraus, noch vom Ministertische, wo auch der neue Handelsminister Herr v. Berlepsch heute zum ersten Male erschienen war, auf das von ihm ausgesprochene grundsätzliche Bedenken eingegangen worden sei, daß in Folge dieser Vorlage eine künftige Personalunion zwischen dem preußischen Handelsminister und einem Reichsamte erschwert würde. Gerade angesichts der schwebenden Verhandlung erscheine es nicht angezeigt, sich jetzt mit einer Abstimmung festzulegen.

Bei dem Justizetat spricht sich bei dem Titel Neubau eines Geschäftshauses für das Amtsgericht und Gefängniß zu **Pr. Stargard** (900 000 Mk.) Abg. **Sattler** (nat.-lib.) gegen die Höhe der Position aus und wünscht, daß statt der Amtsgerichtsgefängnisse größere Bezirksgefängnisse, die besser als die kleinen Gefängnisse eingerichtet werden können, gebaut werden sollen.

Berlin, 7. März. Das „B. Tagebl." meldet, daß nicht im geringsten an eine Auflösung des neuen Reichstages zu denken sei; ebenso wenig habe die Regierung bis jetzt die Bildung einer neuen Majorität ins Auge gefaßt.

Neisse, 7. März. Der frühere Minister **Friedenthal** ist in Giesmannsdorf **gestorben**.

Görlitz, 7. März. Der **Knappenverein** zu Gottesberg richtete eine **Petition** an den **Kaiser** um Berufung eines niederschlesischen Bergarbeiters in den Staatsrath.

Essen, 7. März. In der heute zu Köln abgehaltenen **Versammlung des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes** wurde der günstige Abschluß der Februarstatistik und volle Beschäftigung der Verbandswerke für längere Dauer constatirt. Preisveränderungen wurden nicht beschlossen.

Wien, 7. März. Das „K. K. Correspondenzbureau" läßt seiner Mittagsdepesche aus Pest von dem Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten **Tisza** und der Ersetzung desselben durch Szapary eine zweite Depesche vom Nachmittage folgen, welche lautet: Gegenüber den bisherigen Meldungen wird bestimmt versichert, daß die **Demission Tiszas nicht angenommen ist**. Weitere Entschlüsse zur definitiven Entscheidung in der schwebenden Frage sind vorbehalten.

Paris, 7. März. Die meisten Morgenblätter besprechen das gestrige Votum der Deputirtenkammer und bezeichnen dasselbe als einen Beweis für die patriotische Uebereinstimmung der Parteien in den Fragen der auswärtigen Politik. Das „Journal des Débats" sagt: „Der gestrige Tag war durch eine gehobene Stimmung ausgezeichnet; fortan bilde für die Boulangisten der Krieg die einzige Hoffnung." Die „République française" meint: „Die gestrige Sitzung habe eine Stunde lang den traurigen Streit der Parteien vergessen lassen; der cynischen Ausbeutung des Patriotismus durch die Boulangisten habe sich die einmüthige Beobachtung der höheren Interessen des Landes, seiner Ehre und Würde entgegengestellt." Der „Figaro" ist erfreut, daß die Rechte ihre patriotische Pflicht ihrer in theoretischen Sympathien begründeten Unzufriedenheit vorgezogen habe. Auch die radicalen Organe meinen, der gestrige Tag sei ein Ehrentag für die Regierung und die Republik.

Paris, 7. März. Privatnachrichten zufolge sind die in Whdden überfallenen Europäer Agenten Marseiller Handelshäuser. — Der hier tagende Colonialcongreß fordert Annectirung **Dahomeys**. — Das Urtheil gegen den General Hubert Castex ist bestätigt worden.

London, 7. März. In **Tongking** ist die **Cholera** ausgebrochen. Viele Mannschaften der dort stationirten französischen Truppen wurden hingerafft.

Madrid, 7. März. Die Börsenbehörden zeigen an, daß **gefälschte Obligationen** der auswärtigen Schuld, Serie C, entdeckt und die gefälschten Obligationen durch das Fehlen eines Theiles der Wassermarke, dickeres Papier und kleine Verschiedenheiten in der Schrift erkennbar seien.

Sofia, 7. März. (Privattelegramm.) Die Gerüchte, Fürst **Ferdinand** werde zum Frühjahr die **Unabhängigkeit Bulgariens** proclamiren, werden officiös dementirt.

Petersburg, 7. März. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt neuerdings die Nachricht des „Standard" über einen **russischen General**, welcher nach **Bulgarien** gehen sollte, um dort im Falle des Gelingens des Anschlages Panitzas den Befehl zu übernehmen. Ferner dementirt es die Meldung von ernstlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Wischnegradski und Berkiowski betreffend die Emission von Loosen der Landmannsbank. Berkiowski sei schon seit zwei Jahren nicht mehr Director der Creditkanzlei, auch seien die politischen Conjecturen falsch, die an die demnächstige **Reise des Fürsten von Montenegro** nach Petersburg geknüpft würden. Diese Reise sei garnicht in Frage gekommen.

Petersburg, 7. März. (Privattelegramm.) Die meisten Blätter finden die **Rede des deutschen Kaisers** räthselhaft, nur die „Nowoje Wremja" bezieht dieselbe auf die innere Politik. Die „Nowosti" meinen, die Rede enthülle die Quelle des Vertrauens des Kaisers in die Erhaltung des Friedens. Man dürfe eine Aera fruchtbarer innerer Arbeit zum Wohle Deutschlands und Europas erwarten.

Danzig, 8. März.

* **[Beförderung von Getreide in loser Schüttung.]** Mit dem 1. März ist, wie die königl. Eisenbahndirection zu Bromberg jetzt bekannt macht, versuchsweise im Lokal- und gegenseitigen Verkehr der preußischen Staatseisenbahnen die Vergünstigung in Kraft getreten, daß die Beförderung von Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais), sowie Kleie in Wagenladungen auch in loser Schüttung unter nachfolgenden Bedingungen zulässig sein soll: 1. Die Beförderung hat in gewöhnlich gedeckten Wagen zu erfolgen. 2. Die Verladung und die Sicherung des verladenen Gutes gegen Verstreuen ist Sache des Versenders. Die hierzu verwendeten Geräthschaften werden nach Maßgabe der allgemeinen Tarifvorschriften frachtfrei an den Versender zurückbefördert. 3. Bei unverpackter Aufgabe ist vom Versender nach Vorschrift des Betriebsreglements besonders zu declariren. 4. Bei bahnseitiger Entladung auf Antrag des Empfängers oder nach Ablauf der Entladefrist wird neben den Kosten für etwa erfolgte Beschaffung oder Anmiethung von Säcken eine besondere, aus dem Lokalgütertarife der in Betracht kommenden Verwaltung zu ersehende Gebühr erhoben. Bezüglich des russischen Getreides verbleibt es bei den für die Umladung an den Grenzübergangsstationen bezw. für die Entladung auf den Empfangsstationen getroffenen Sonderbestimmungen.

ph. **Dirschau**, 7. März. Der hiesige Männer-Gesang-Verein hat beschlossen, die Veranstaltung eines **Gau-Sängerfestes** in diesem Jahre zu übernehmen. Als Termin ist der 6. Juli festgesetzt worden.

s. **Flatow**, 6. März. Zum Besten des hier zu errichtenden **Kaiserdenkmals** fand eine Theateraufführung von Dilettanten statt, die eine erhebliche Summe zu der von unserem Mitbürger Kamke unternommenen Geldsammlung eingebracht hat. — Seit einiger Zeit haben die unteren Klassen der hiesigen Schulen durch die hier unter den Kindern herrschende **Masern-Krankheit** erhebliche Störungen zu leiden; in letzter Zeit hat sich die Zahl der fehlenden Kinder bis auf mehr als 30 Proc. gesteigert. — Nicht weniger als sechs Abiturienten hat unsere kleine Stadt zu diesem Ostertermin zur Zahl derjenigen, welche jetzt das Maturitätszeugniß erlangt haben, gestellt. Drei dieser jungen Leute haben das Abiturientenexamen in Schneidemühl und je einer in Posen, Rogasen und Pr. Stargard gemacht. Die Vorbildung bis zum Eintritt in die Tertia haben diese jungen Leute auf der hiesigen gehobenen Schule erhalten.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 19. Februar 1890.

Der Director der Gesellschaft Herr Prof. Dr. Bail eröffnet die Sitzung und legt als neu eingegangene Geschenke für die Sammlung vor: Einen Steinhammer, aus Syenit gearbeitet, von Herrn Rittergutsbesitzer Abegg; eine Sammlung gut conservirter brasilianischer Käfer von Herrn Dr. Böttcher-hier; sowie eine Collection versteinter Hölzer und anderer Diluvialgeschiebe von Herrn Generalagent Lehre-hier. Zugleich spricht derselbe den freundlichen Geschenkgebern den Dank der Gesellschaft aus.

Herr Realgymnasiallehrer **Schulze** theilt einige selbst angestellte Naturbeobachtungen mit. Anknüpfend an einen im Jahre 1882 über die Schlangen des Kreises Rosenberg hier gehaltenen Vortrag bespricht Herr Schulze die äußeren Merkmale der Kreuzotter, Pelias berus L., ihre Verbreitung in Europa, die von ihr bevorzugten Wohnplätze und ihre Lebensweise. Sie tritt in zahlreichen Farben-Varietäten auf, von denen die oben und unten tiefschwarze (P. prester) besonders hervorgehoben wird. Lieblingsaufenthaltsorte der Kreuzotter sind der lockere Boden und Höhlungen im Wurzelgeäste stehenbleibender Baumstubben auf abgeholztem Waldterrain. Stellenweise sammeln sie sich hier in für die ganze Umgegend gefahrdrohender Weise an.

Neben der Jagd auf Mäuse betreibt die Kreuzotter eifrige Nachstellungen auf Vögel, wie der Vortragende in Uebereinstimmung mit anderen Beobachtern in mehreren Fällen hat constatiren können. Es werden eingehende Schilderungen dieses Vogelfanges gegeben, welche an anderer Stelle ausführlichere Wiedergabe finden sollen.

Im Anschluß hieran werden die zweite bei uns vorkommende Schlange, die ganz ungefährliche Ringelnatter, und die häufig für eine Schlange gehaltene Blindschleiche — eine fußlose Eidechse — in ihren äußeren Merkmalen geschildert. — Conservirte Exemplare der genannten Arten dienen zur Demonstration.

Von sogenannten Gespenstererscheinungen weiß fast jedermann zu erzählen, ohne aber dieselben auf ihre reale Grundlage hin zu prüfen und so die Nichtigkeit solcher Spukgeschichten darzuthun. Der Vortragende berichtet über eine derartige „Erscheinung" in Menschengestalt von ungeheuerlichen Dimensionen, welche abergläubische Beschauer wohl in Angst und Schrecken versetzt hätte. Eine eigenthümlich gestaltete Birke, von Dampfausdunstungen des Bodens umhaucht und von dem unsicheren Licht der untergehenden Sonne beschienen, war die natürliche Grundlage dieser sonderbaren Spukgestalt.

Herr Dr. **Lakowitz** spricht über die neueren, die deutschen Meere und den atlantischen Ocean betreffenden, biologischen Meeresuntersuchungen, welche in jüngster Zeit in der von Prof. Hensen geleiteten deutschen **Planktonexpedition** nach dem atlantischen Ocean ihren besonderen Ausdruck erhalten haben. Seit dem Ende der sechziger Jahre wandte man sich in Deutschland dem Studium der Seefischereiverhältnisse zu und strengte alle Kräfte an zur Förderung und Hebung der heimischen Seefischerei; gingen doch zur Deckung des inländischen Bedarfs an Meeresfischen jährlich bedeutende Summen deutschen Geldes ins Ausland. Einer vom preußischen Landwirthschaftsministerium eingesetzten Commission, mit dem Sitze in Kiel, wurde die wissenschaftliche Erforschung der Lebensbedingungen unserer nutzbaren Meeresthiere als Aufgabe gestellt. Hierzu gehörte die Feststellung der physikalisch-chemischen Verhältnisse des Ost- und Nordseewassers, der Wärme-, Luftdruck- und Witterungsverhältnisse

---

Badezimmers nicht gestatten können, giebt es selbst in den kleinsten Dörfern öffentliche Bade-Anstalten. Hier baden beide Geschlechter gemeinschaftlich! Diese uns sehr gewagt scheinende Gewohnheit bringt durchaus nicht etwa die Unzuträglichkeiten mit sich, die man erwarten sollte; in Folge der Gewohnheit und sehr strenger Ahndungen gehören Ausschreitungen zu den allergrößten Seltenheiten! Uebrigens trifft man diese Sitte ja auch in vielen europäischen Seebädern an, wenn auch mit gewissen Modificationen.

Die Heizung der Zimmer wird, da die leichte Bauart der Wände Schornsteine nicht erlaubt, wenn nothwendig, durch Kohlenbecken, welche in das Zimmer gestellt werden, bewirkt; häufig ist für dieselben im Fußboden ein Loch ausgespart, über welches ein hölzernes Gestell gestülpt wird, um das Anbrennen von Decken u. dgl. zu verhindern; es leuchtet ein, daß bei derartigen Heizeinrichtungen, sowie bei der feuergefährlichen Bauweise der Häuser aus Holz und Papier mit Stroh und Schindeldächern große Schadenfeuer nichts Seltenes sind. Als Schutz dagegen sieht man gewöhnlich auf den Dächern eine Plattform mit großem Wasserbottich und langstieligem Pinsel, mit dem man bei Feuersbrünsten auf das Dach fallende Feuerbrände und Funken unschädlich zu machen sucht. Alles Werthvolle im Hause aber wird bei Feuersgefahr sofort in den sicheren Aufbewahrungsraum geschafft bezw. zum sofortigen Transport bereit gestellt.

Die Küchen entsprechen nach Lage und Größe natürlich dem Range der Wohnung. In kleineren Häusern und besonders auf dem Lande dient die Küche auch häufig als Eßzimmer. In den Städten liegt sie vielfach an der Straße, so daß die Hausleute, ohne das Haus betreten zu müssen, Zugang haben, von den Wohnräumen ist dieselbe möglichst isolirt, für reichlichen Wasserzufluß wird stets Sorge getragen.

Der Herd besteht bei einfacheren Anlagen aus einer nur wenig über dem Fußboden erhöhten Steinschicht, der Rauch zieht durch eine Oeffnung in der Decke, die zugleich als Fenster dient, ab; bei besseren Anlagen ist der Herd aus Ziegeln und Lehm mit Kochöffnungen aufgemauert oder auch ganz aus Metall hergestellt. Die Speisen werden zum Theil auf kleinen Brettern jedem Gast einzeln gereicht.

Im allgemeinen machen die Bauten auf den Beschauer den Eindruck von praktisch und vollständig ausgeführten Anlagen, wie sie den Anforderungen des Klimas und den Lebensgewohnheiten des Volkes entsprechen; daß die japanische Kunst nicht die Entwickelung in verschiedenen Stilarten und Kunstperioden aufzuweisen hat, wie die Kunst in Europa, erklärt sich zur Genüge aus der abgeschlossenen Lage, sowie der vollständigen Absperrung durch die Nachbaren des Landes aus politischen Gründen, so daß der Kunst keine neuen befruchtenden Ideen von außen zukommen konnten; bei aller technischen Fertigkeit und Verfeinerung des Geschmackes, wie sie sich in den Werken der Kleinkunst Japans kundgiebt, machte daher die japanische Kunst eigentlich keinen Fortschritt, sondern blieb auf der früh erreichten Stufe ohne merklichen Fortschritt stehen. Doch auch auf diesem Gebiet beginnt der europäische Einfluß an dem Althergebrachten zu rütteln. Die japanische Regierung hat für die zu Regierungszwecken bestimmten großartigen Neubauten die Mitwirkung europäischer Architecten herangezogen; natürlich haben diese, wenn sie auch bei der Ausschmückung ihrer geplanten Bauten einzelne japanische Motive übernommen haben, in der Hauptsache Grundriß und Aufbau in den ihnen geläufigen europäischen Motiven und Formensprachen durchgeführt. Ob diese, wie so manches andere Element moderner europäischer Cultur, in Japan Heimathsrecht erlangen werden, wird wesentlich davon abhängen, ob sie sich den Anforderungen des Klimas und der Bodenbeschaffenheit gegenüber als praktisch erweisen werden.

auf diesen weiten Meeresflächen, ferner die Kenntniß der Pflanzen und niederen Thierwelt und schließlich der Fische in ganzen Gebiet.

Durch eine Küstenstationen — in unserer nächsten Nähe Neufahrwasser und Hela — wurde die Kenntniß der meteorologischen und sonstigen physikalischen Grundlagen erlangt, durch besondere Fahrten die Erforschung der biologischen Verhältnisse angebahnt. Die von der Commission nach einander herausgegebenen wissenschaftlichen Mittheilungen berichten des genaueren über diese Thätigkeit.

Neben den vielen hierher gehörigen, rein wissenschaftlichen Fragen ist in neuester Zeit die praktisch wichtige Frage nach dem Fischreichthum und überhaupt der Menge der vom Meere producirten Nahrung in den Vordergrund getreten. Prof. Hensen in Kiel unternahm es, die auf genau begrenzter Meeresfläche gefangene Fischmenge auf Grund einer von ihm neu geschaffenen Fangstatistik quantitativ zu bestimmen. Es stellte sich heraus, daß z. B. die Meeresgegend, welche von Eckernförde aus befischt wird, 15.7 Kilogr. Fisch pro Hectar, die Helaer Gegend dagegen 31,7 Kilogr. jährlich liefert. Weiter ergab sich für die westliche Ostsee nach zahlreichen exacten Untersuchungen und mühevollen Umrechnungen, daß unter anderem von den zwei Fischarten, der Butte und dem Dorsch, in Wirklichkeit nur zwei- bis viermal so viel Fische vorhanden sind, als jährlich gefangen werden, d. h. daß der Fischreichthum in gewissen Gebieten der Ostsee durchaus nicht unerschöpflich wäre, daher zur Erhaltung des Bestandes geeignete Maßregeln getroffen werden müssen. — Die Frage nach der Nahrungsproduction des Meeres wie nach der eigentlichen Nahrungsquelle der Fische wurde gleichfalls von Hensen zuerst gestellt und beantwortet.

Man nahm früher im allgemeinen an, daß mit wenigen Ausnahmen die Meeresthiere von den an der Küste wachsenden Pflanzen ihre Nahrung beziehen. Hensen hat durch vielfache, directe Untersuchungen das Unrichtige dieser Behauptung dargethan und zugleich bewiesen, daß jene zahlreichen das Wasser bevölkernden mikroskopischen niederen Pflänzchen und Thierchen: Würmer, Larven verschiedener Meeresthiere, Infusorien, Kieselalgen und Geißelthierchen die Hauptnahrung der meisten größeren Thiere des Wassers bilden. Aehnliches zeigt sich auch in den Binnengewässern.

Dieses Gemenge von niederen Thier- und Pflanzenformen findet sich freischwimmend und von den Wellen umhergetrieben in größeren Massen, als man bisher ahnte. Die von der Sonne durchleuchteten Wasserschichten sind natürlich am reichhaltigsten; nach der Tiefe nimmt der Reichthum an Formen ab. Zuerst verschwinden die Pflanzen, dann die Thierformen, immer bleibt aber noch ein gewisser Bestand selbst in den bedeutendsten bisher untersuchten Tiefen.

Diese das Meer erfüllende und an der Oberfläche am dichtesten einhertreibende, aus den heterogensten Dingen zusammengesetzte Masse nennt Hensen Plankton oder Halyplankton. Das Plankton ist also die eigentliche Quelle der gesammten Nahrungsproduction des Meeres zu betrachten.

Durch sehr sinnreich construirte, feine Netze konnte die Menge der Planktonorganismen eines bestimmten Wasserquantums gewonnen, dann gemessen, ausgezählt und auf ihr Gehalt an organischer Substanz berechnet werden. So fand Hensen, daß das Plankton in der Ost- und Nordsee pro Hektar auf jedem Quadratmeter Meeresfläche im Durchschnitt jährlich mindestens 150 Gramm trockene, organische Substanz, geeignet zur Nahrung für größere Thiere, neu erzeugt.

Das Quadratmeter bebauten Culturlandes liefert vergleichsweise 179 Gramm an organischer Trockensubstanz. Es steht also die Gesammtproduction der deutschen Meere an organischer Substanz nur etwas nach der Graserzeugung einer ebenso großen Fläche Wiesenlandes.

Dieser Gesammternung des Meeres setzt sich aus Nahrungs-Consumenten (Thieren) und Nahrungsproducenten (Urnahrung) zusammen. Als „Urnahrung“ des Meeres können alle diejenigen chlorophyllführenden Wesen bezeichnet werden, welche ebenso wie die Pflanzen des Landes in sich selbst vermöge ihres Chlorophylls unter dem Einflusse des Sonnenlichtes die zum Aufbau ihres Leibes nöthigen organischen Stoffe zu bilden vermögen. Es sind dies in der Ost- und Nordsee die Diatomeen oder Kieselalgen und gewisse Flagellaten oder Geißelthierchen. Jeder Tropfen Meereswasser enthält einige der genannten Organismen des Planktons, dessen wichtige Rolle im Haushalt der Natur durch Hensens Untersuchungen nunmehr richtig erkannt ist.

Nachdem auf Expeditionen in den deutschen Meeren sein Verfahren die Probe bestanden hatte, daß auch eine erfolgreiche Untersuchung des Planktons im offenen Ocean gesichert erschien, beantragte Prof. Hensen gemeinsam mit seinen Mitarbeitern, Prof. Brand (Zoologe), Dr. Schütt (Botaniker) in Kiel, bei der kgl. Akademie der Wissenschaften in Berlin die Gewährung ausreichender Mittel. Dadurch, daß die Akademie, unterstützt durch den Cultusminister v. Goßler, das Interesse unseres Kaisers für diese Aufgabe zu erwecken verstand, wurde eine Summe aufgebracht, welche für eine 3—4 Monate dauernde Fahrt durch den atlantischen Ocean ausreichend erschien. Das ist der Ursprung der Plankton-Expedition, deren erstes Ziel also die biologische Erforschung des Planktons auf hoher See bildete.

Die physikalischen Verhältnisse des Meeres kamen daneben durch Prof. Krümmel zur Beobachtung. Die nöthigen Instrumente zu Tiefseelothungen, Temperaturmessungen, Wasseranalysen etc. sowie meteorologische Instrumente wurden in hinlänglicher Ausrüstung für eine solche Fahrt mitgenommen. So war es möglich, Wind und Wetter und alle äußeren physikalischen Lebensbedingungen der Planktongeschöpfe zu studiren. Der als Schiffsarzt fungirende Prof. Fischer hatte sich das Studium der Meeresbacillen als Aufgabe gestellt, deren Lösung im allgemeinen das Resultat ergab, daß die Luft und das Wasser des Oceans fast frei von Spaltpilzen ist.

Für die Planktonfänge an der Oberfläche, wie in den verschiedenen Meeresschichten und den größeren Tiefen wurde eine ganze Suite vorzüglich arbeitender Netze benutzt, von denen der Vortragende einige erläutert.

Am 15. Juli 1889 wurde von Kiel aus mit dem Privatdampfer „National“ die Fahrt angetreten. Es ging durch die Nordsee, an der Nordküste Schottlands vorbei nach der Südspitze Grönlands, Cap Farvel. Es wurde der Ostgrönlandstrom, der Labradorstrom und die Neufundlandbank passirt. Interessante Temperaturmessungen wurden glücklich ausgeführt.

Am 2. August war der Golfstrom erreicht. Mit Südcurs ging es auf die Bermudainseln zu. Hier wurde kurze Rast gemacht, um dann in 16tägiger Fahrt durch die Sargassosee und den nordafrikanischen Strom nach den Kapverden hin zu segeln.

Die Sargassosee erwies sich als sehr arm an Thieren. Ueberraschend war aber die bedeutende Durchsichtigkeit des dortigen Wassers. Eine große, weiße Segeltuchscheibe war von der Oberfläche aus in 58 Meter Tiefe, einmal sogar in 66 Meter Tiefe noch sichtbar.

Von den Kapverden ging es nach der Insel Ascension, nach kurzem Aufenthalte daselbst nach Para in Brasilien, wo im süßen Wasser des Tocantins einige Planktonzüge gemacht wurden. Die Fahrt nach der Mündung des Amazonas mußte unterbleiben.

Am 7. Oktober wurde die Heimreise angetreten und mit Station auf den Azoren am 7. November Kiel wieder erreicht.

Zur Sammlung von Planktonmaterial wurden 120 wohl gelungene Züge mit dem Planktonnetze ausgeführt. Durch dieses senkrecht sich bewegende Netz wird eine Wassersäule von genau berechenbarem Kubikinhalt derartig durchfiltrirt, daß fast alle Organismen, welche sich darin befinden, im Netze zurückgehalten werden.

Die specifische Sichtung des gefangenen Materials, die Ermittelung des wahren Quantums der einzelnen Fänge, die Feststellung der darin enthaltenen organischen Substanz und die vielfachen Umrechnungen zur Bestimmung der Nahrungsproduction des atlantischen Oceans wird noch Jahre anstrengender Arbeit kosten. Doch schon jetzt läßt sich nach vorläufigen Schätzungen während der Fahrt mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß der offene Ocean sehr viel ärmer an Plankton ist als die Nord- und Ostsee. Nur im Norden und an den berührten Küsten war die Menge treibenden Materials recht beträchtlich und hiermit im Einklang daselbst zugleich auch die Zahl der beobachteten Fische bedeutend.

Auch im atlantischen Ocean enthalten alle Wasserschichten jene Planktonorganismen. Die kleinen Ruderkrebse oder Copepoden, welche von den kleineren Formen des Planktons leben, selbst aber von vielen Fischen als Hauptnahrung gewählt werden, wurden noch in Tiefen von 3500 M. schwimmend angetroffen. Ueberraschender Weise wurde aus dieser Tiefe sogar eine Pflanze, eine bläschenförmige Meeresalge, im frischen Zustande mit den Netzen heraufgeholt; ein Beweis dafür, daß entgegen der bisherigen Annahme auch noch so weit von der beleuchteten Oberfläche entfernt die Bedingungen zur Unterhaltung pflanzlichen Lebens vorhanden sind.

Ohne weiter auf die Einzelheiten einzugehen, sei bemerkt, daß durch diese nur als Recognoscirungsfahrt aufzufassende Expedition einmal ein wesentlicher Beitrag zur Physik des atlantischen Oceans geliefert ist, dann gewisse Theile des Meeres, wie z. B. die Sargassosee nach allen Richtungen genau erforscht sind. Ferner sind die Thier- und Pflanzenformen, besonders die des Planktons, eingehend studirt, ihre horizontale und vertikale Vertheilung, wie ihr quantitatives Verhältniß festgestellt und die Abhängigkeit der Menge der Thiere bestimmter Meeresflächen von dem Quantum des vorhandenen Planktons von neuem sicher erkannt. Auch in Bezug auf das Auftreten größerer Meeresthiere und das Vogelleben des Meeres wurden werthvolle Beobachtungen gemacht. —

Herr Stadtrath Helm berichtet über den Inhalt der Bohrproben zweier hiesiger Grundbrunnen aus 28 Meter resp. 130.5 Meter Tiefe, deren geologische Bestimmung Prof. Jentsch in Königsberg ausgeführt hat. Die erste Bohrung steht ganz in quartären Schichten, die zweite durchbricht das Diluvium und erreicht als Untergrund miocäne Sande und Letten bei 61 bis 103 Meter, und bei 103—130 Meter sogar Kreidebildungen. Es liefert diese Beobachtung wiederum den Beweis, daß das westpreußische Jungtertiär nicht direct der Kreideformation aufliegen.

Vermischte Nachrichten.

* [Ein Verschollener.] Seit dem 12. Oktober des Jahres schon wird der in Czernowitz allgemein geachtete Dr. Kornelius v. Gevescul vermißt. Derselbe war am 3. Februar 1860 zu Berbestie (Bukowina, Bezirk Storozynetz, Oesterreich) geboren und widmete sich nach Beendigung der Gymnasialstudien in Czernowitz im Jahre 1879 dem geistlichen Stande. Nachdem er sich an der theologischen Facultät im Jahre 1886 den Doctorhut erworben hatte, begab er sich behufs höherer Ausbildung an verschiedene Universitäten: so nach Wien, Tübingen, Kiew, Petersburg und Erlangen, und war zuletzt im November 1888 nach Greifswald gezogen, woselbst er bis 11. Oktober 1889 verblieb. Am 12. dess. M. stieg er in Stettin ab, um seine Mutter von seiner Heimreise zu verständigen und sein Gepäck bis Krakau vorauszuschicken, weil er noch beabsichtigte, acht Tage in Berlin und acht Tage in Bochnia (Galizien) sich aufzuhalten. Seither fehlt jede weitere Nachricht, und alles Forschen nach dem Verbleib des hoffnungsvollen jungen Mannes war bisher vergebens.

* [Lichttelegramme.] Ueber die Benutzung der Wolken zur Vermittelung von Lichttelegrammen schreibt das „Archiv für Post und Telegraphie“: „Nach einem Bericht der „Nature“ haben vor einiger Zeit zwei englische Schiffe, der „Orion“ und der „Espoir“, einen interessanten Versuch gemacht, sich auf offener See innerhalb größerer Entfernungen zu verständigen. Der „Espoir“ segelte von Singapore nach Hongkong ab und der „Orion“ blieb im Hafen von Singapore zurück. Als der „Espoir“ 60 englische Meilen entfernt war, sandte ihm der „Orion“ ein Telegramm zu, indem er helles elektrisches Licht in Form von kurzen und langen Lichtblicken auf die Wolken warf, von denen es zurückgeworfen und deutlich an Bord des „Espoir“ gesehen wurde. Wenn auch das Gelingen einer solchen Wolkentelegraphie wesentlich vom Wetter abhängig sein wird, so ist doch die Möglichkeit, mit Hilfe der Wolken bei Nacht 60 englische Meilen weit ohne Draht zu telegraphiren, bemerkenswerth. Würde man die Leuchtthürme mit Apparaten ausrüsten, welche geeignet sind, die Lichtblicke nach beliebiger Richtung an die Wolken zu werfen, so könnten auf diese Weise die Lichter der Leuchtthürme auf ganz erhebliche Entfernungen den in wolkigen Nächten fahrenden Seeschiffen sichtbar gemacht werden. Durch Verbindung von kurzen und langen Lichtblicken ließe sich ein Alphabet schaffen, welches demjenigen des Morsetelegraphen entsprechen würde und dazu benutzt werden könnte, den Schiffen wichtige Meldungen, Sturmwarnungen u. dgl. zu übermitteln.

* [50jähriges Jubiläum der Galvanoplastik.] Das Jahr 1889 bringt das 50jährige Jubiläum einer Erfindung, welche, von Dorpat ausgehend, Gemeingut der ganzen Welt geworden ist, der Galvanoplastik. Nachdem dieselbe von dem Dorpater Professor Jacobi, damaligem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, im Jahre 1839 entdeckt worden, wurde diese Entdeckung von De la Rive im Jahre 1840 zum ersten Male praktisch zur Vergoldung und Versilberung angewandt. Im Laufe eines halben Jahrhunderts hat diese Erfindung nach allen Richtungen so mannigfache Vervollkommnungen erfahren, daß sie gegenwärtig zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für das in Metall arbeitende Kunsthandwerk geworden ist und auch verschiedenen anderen technischen Gewerben wichtige Dienste leistet.

* [Tanger] hat Aussicht, ein zweites Monaco zu werden, nachdem der Besitzer eines in herrlichster Lage am Meeresstrand errichteten Gasthofes mit Hilfe eines französischen Kapitalisten eine Spielbank mit Roulette und Baccarat angelegt hat. In Bezug auf Klima und die unübertreffliche Schönheit der Gegend hat Tanger jedenfalls vor Monaco den Vorrang.

* [Ein neuer Erwerbszweig.] In Newyork findet eine junge Dame, an deren Wiege das Lied von der Armuth nicht gesungen wurde, ihr ganz gutes Auskommen damit — daß sie von Haus zu Haus — Lampen putzen geht. Schon bevor für sie die Nothwendigkeit eingetreten war, war ihre Geschicklichkeit in der Behandlung der Lampen von allen Freunden des Hauses anerkannt, indem diese immer ihre Verwunderung darüber aussprachen, daß sie nirgend anderswo ein so schönes und helles Lampenlicht sahen als im Hause der Lady. Als sich die Verhältnisse änderten, kam die Dame auf den Gedanken, ihr Talent und ihre Geschicklichkeit in Behandlung der Lampen zum Besten der Lampen ihrer Freunde und zu ihrem eigenen Fortkommen zu verwerthen.

* [Eine Diebesschule.] In der Nähe der Hallen in Paris wurde dieser Tage bei einem Taschendiebstahl ein Knabe von vierzehn Jahren abgefaßt, der, über seine persönlichen Verhältnisse befragt, erklärte: Ich heiße François, wer meine Eltern sind, weiß ich nicht, doch bin ich seit meiner frühesten Jugend zum Stehlen abgerichtet worden. Ich arbeite für einen Mann, dessen Namen ich nicht kenne. Derselbe hat für meine wie für die „Erziehung“ mehrerer anderer Knaben meines Alters ausschließlich Sorge getragen. Von den Beamten befragt, worin denn diese Erziehung bestand, erwiderte François: Unser Lehrer hing an einem Seile an der Decke seiner in Menilmontant belegenen kleinen Wohnung eine lebensgroße bekleidete Strohfigur auf, aus deren Taschen wir, ohne daß dieselbe sich auch nur im leisesten bewegte, die verschiedensten Gegenstände herausnehmen mußten. Wehe uns, wenn die Figur sich rührte, wir wurden dann auf das furchtbarste bestraft. In der Folge habe ich wie meine Kameraden eine große Gewandtheit im Taschendiebstahl erlangt. Es bedurfte dieser Betheuerungen nicht, denn die Polizisten hatten mehr als einmal dem ihnen verdächtig gewordenen Jungen aufgelauert, ohne ihn zu ertappen. Natürlich ist man eifrig bemüht, den Herrn „Professor der Dieberei“ zu ermitteln.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 5. März. Der Dampfer „Nautilus“ (Eigenthum der General Steam-Navigation-Company), sank gestern auf seinem Ankerplatze in der Themse, während er eine Ladung für das Mittelländische Meer einnahm. Es ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Das Schiff hatte eine gemischte Ladung an Bord, sowie eine der britischen Regierung gehörige 110 Tonnen schwere Armstrong'sche Kanone, welche für die Befestigung von Gibraltar bestimmt war. Bei Ebbeeintritt konnte die Ladung theilweise gerettet werden.

Standesamt vom 7. März.

Geburten: Zimmermann Johann Saretzki, S. — Seefahrer Bruno Franzkowski, T. — Bäckermeister Wilhelm Kagel, T. — Maurergeselle Christian Brand, T. — Arbeiter Otto Görtz, T. — Gürtlergeselle Robert Bassendowski, S. — Arbeiter Hermann Stephan, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Postschaffner Friedrich Dircks und Marie Dorothea Penner. — Arbeiter Albert Adolf Pietrowski und Karoline Wilhelmine Miller. — Geschäftsreisender Eduard Arthur Christukat und Mathilde Amalie Hedwig Schönrock.

Todesfälle: Dienstmädchen Johanna Brandt, 24 J. — T. d. Maurerges. Wilhelm Wilke, 6 J. — Arbeiterin Maria Julianna Hoppe, 17 J. — S. d. Bäckermeisters Adolf Kluth, 1 W. — T. d. Arb. Rudolf Neumann, 5 W. — S. d. Maurerges. Johann Jelinsky, 10 M. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Am Sonntag, den 9. März,

predigen in nachbenannten Kirchen:
(Collecte zum Besten armer Theologie-Studirender.)

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig. Abends 6 Uhr Passionsandacht in der Englischen Kapelle (Heil. Geistgasse 80) Consistorialrath Franck.
Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig. 12 Uhr Kinder-Gottesdienst Consistorialrath Franck.
St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Auernhammer.
St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Ostermeyer.
St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Passionsandacht Donnerstag, Nachm. 5 Uhr.
St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Passionsandacht in der Schule zu Heubude Prediger Hevelke.
Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Pastor Kolbe.
St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Abends 5 Uhr Passions-Gottesdienst.
St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht derselbe. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht.
St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.
Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.
Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr, Passionsandacht, derselbe.
Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.
Kirche in Weichselmünde. Vorm. 10 Uhr Militärgottesdienst Candidat Willmow.
Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Erbauungsstunde. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht derselbe.
Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 7 Uhr, derselbe.
Evangel.-luth. Kirche (Mauergang Nr 4, am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst derselbe.
Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Passionspredigt 10 Uhr. Nachmitt. 2½ Uhr Vesperandacht.
St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Nachm. 2¼ Uhr Christenlehre. 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, 6½ Uhr Abends, Passionspredigt Vicar Zietarski.
St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heilige Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Passionspredigt.
St. Joseph-Kirche. 7 Uhr hl. Messe und Frühlehre. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und polnische Predigt. Nachmitt. 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht.
St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.
Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth.
In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt und um 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 7. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268¼. Franzosen 191½. Lombarden 111, ungar. 4% Goldrente 87,90, Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: fest.

Wien, 7. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 314,75, Franzosen 223,50, Lombarden 131,25, Galizier 185,75, ungarische 4% Goldrente 102,60. — Tendenz: fest.

Paris, 7. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,60, 3% Rente 88,37½, ung. 4% Goldrente 87⅝, Franzosen 480,00, Lombarden 296,25, Türken 18,30, Aegypter 478,75. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 29,70, weißer Zucker per März 34,20, per April 34,50, per Mai-Aug. 35,10, per Okt.-Januar 35,10. Tendenz: ruhig.

London, 7. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97½ 4% preuß. Consols 105. 4% Russen von 1889 84¼. Türken 18, ungar. 4% Goldrente 86⅝ Aegypter 94½ Platzdiscont 3⅛. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15¼ Rübenrohzucker 12¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 7. März. Wechsel auf London 3 M. 91,70, 2. Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100¼.

Bremen, 6. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Fest. Standard white loco 6,80 bez.

Liverpool, 6. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikan. Lieferung: per März-April 6 3/64, per April-Mai 6 5/64, per Mai-Juni 6 7/64, per Juni-Juli 6⅛, per Juli August 6 9/64, per August-Septbr. 6 3/32, Septbr. 6 3/32, per Septbr.-Oktober 5 53/64 d. Alles Käuferpreise.

Paris, 6. März. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 250 747 000, Baarvorrath in Silber 1 250 440 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 650 929 000, Notenumlauf 3 103 676 000, laufende Rechnung der Privaten 403 256 000, Guthaben des Staatsschatzes 97 842 000, Gesammtvorschüsse 261 528 000, Zins- und Disconto-Erträgnisse 5 600 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 80,58.

Newyork, 6. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82½, Cable-Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,21⅞, Wechsel auf Berlin 94¼, 4% fundirte Anleihe 123¼, Canada-Pacific-Act. 72½, Central-Pac.-Act. 32¼, Chic.- u. North-Western-Act. 108¼, Chic.-, Milw.- u. St.-Paul-Act. 66⅝, Illinois-Central-Act. 113, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105, Louisville- und Nashville-Actien 83½, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 25¼, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort.-Bonds 101, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106⅛, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60¼, Philadelphia- and Reading-Actien 36⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38, Union-Pacific-Actien 63½, Wabash St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 25¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. März. Stimmung: unthätig. Heutiger Werth ist 12,10/80 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 7. März. Mittags. Stimmung: matt. März 12,27½ M Käufer, April 12,35 M do., Mai 12,45 M do., Juni-Juli 12,55 M do., Okt.-Dezember 12,45 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. März 12,25 M Käufer, April 12,30 M do., Mai 12,40 M do., Juni-Juli 12,52½ M do., Okt.-Dez. 12,40 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. März. Wind: WSW.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler n. Gemahlin a. Lappin, Fabrikbes. v. Tiedemann n. Gemahlin a. Russoschin, Rittergutsbesitzer. Galing a. Coburg, Fischer, Löbmann, Wiener, Sende, Rothamel u. Jacobi a. Berlin, Schäfer u. Renning a. Leipzig, Schultz a. Königsberg, Müllenbach a. Hör-Coblenz, Lilienthal a. Marienwerder, Erlanger a. Fürth, Hecht a. Prag, Schneider a. Bremen, Tarasch a. Elberfeld, Kuppel a. Dresden, Nieschlag a. Wüstewaltersdorf, Reis a. Mainz, Gale a. Bremen u. Steinhagen u. Hildebrandt a. Frankfurt a. M., Kaufleute.

Hotel du Nord. Krüger a. Berlin, Director. Frau v. Wüthenau a. Poledno. Mölter, Schulz, Dunzelt, Eisner, Tourte, Ullmann, Keibel u. Dommnich a. Berlin, Kuffmann a. Newcastle, Frank u. Lemcke a. Hamburg, Pohlmann a. Lübeck, Müller a. Frankfurt, Lachs a. Schweidnitz, Steinert a. Breslau, Schneider a. Paris, Falselt a. Stettin, Pietsch a. Bremen u. Kramitt a. Balingen, Kaufleute. v. Kobylinski a. Wölerkeim, Rittmeister a. D. Frau v. Köller a. Ossecken. v. Szczerbinski a. Lipine, Apothekenbes. Graf v. Alvensleben a. Ostrometzko, v. Blankensee a. Pommern u. Jochheim a. Kolkau, Rittergutsbesitzer. Kiefer a. Wien, Ingenieur.

Hotel de Thorn. Schultz a. Berlin, Jacobitz a. Iserlohn, Brinkmann a. Osnabrück, Neumann a. Schweidnitz, Heimbeck a. Remscheid, Bodenwinkel a. Altenburg, Machlitt a. Merseburg, Liebs a. Carlshafen, Wermann a. Leipzig, Rückforth a. Bramsche, Wesbendorf a. Halle, Holzheuer a. Schemberg, Kaufleute. Hegemeister a. Kassel, Ingenieur. Beßler a. Long, Landmesser. Hopp a. Tolkemitt, Kämmerer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN
Sorgfältigste Auswahl der Roh-Producte.

!! Deutsche Industrie !!

Für den größeren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Rein Cacao und Zucker. Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à 1/2 Ko. M 2,—
do. do. do. - 6a orange - - - 1,60
Fein do. do. - 8a grün - - - - 1,20
do. do. do. - 9a Kais. roth. - - - 1,—
Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.

Rein Cacao und Zucker. Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à 1/2 Ko. M 1,—
Krümel-Chocolade mit Vanille à 1/2 Ko. M 1,60, 1,20, 1,—
Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à 1/2 Ko. 120 Pf. (6466

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Droguengeschäften.



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe, Blatt 108, auf den Namen der minderjährigen Una Koernig zu Mewe eingetragene, in der Stadt Mewe am Markt belegene Grundstück nebst zugehöriger Wiese

am 31. März 1890,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden. Das Grundstück ist mit 11,34 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 32 ar 20 Quad.-Mtr. zur Grundsteuer, mit 480 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. März 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 3. März 1890.
Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mirotken, Band 7, Blatt 46, auf den Namen des Gutsbesitzers Carl Jabel eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Gut

am 25. April 1890,
Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4284,59 M. Reinertrag und einer Fläche von 316,89,08 Hektar zur Grundsteuer, mit 888 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I., eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. April 1890,
Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden.

Pr. Stargardt, 18. Februar 1890.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes Max Graff in Rehden ist heute am 5. März 1890, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann S. Scheiff in Graudenz. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 2. April 1890. Concursforderungen sind bis zum 24. April 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Erste Gläubiger-Versammlung den 28. März 1890, Vormittags 11 Uhr.

Prüfung der angemeldeten Forderungen am 2. Mai 1890, Vormittags 11 Uhr. (9892

Graudenz, den 5. März 1890.
Kgl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Czarnetzki in Christburg ist heute am 6. März 1890, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Sekretair Weber hier ist zum Concursverwalter ernannt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 15. April 1890.

Erste Gläubiger-Versammlung am 27. März 1890, Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin den 24. April 1890, Vormittags 10 Uhr.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
J. A.: Aktuar. (9894

Bekanntmachung.

Die in unserem Handelsregister unter Nr. 263 eingetragene Firma A. Camnitzer in Schwetz ist erloschen und am 5. März cr. gelöscht worden. (9893

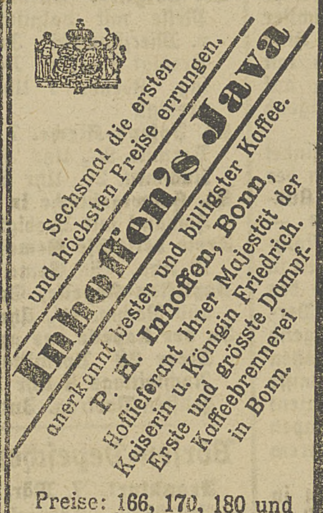
Schwetz, den 5. März 1890.
Königliches Amtsgericht.

Echte Zeltower Dauerrübchen
per Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt (9825
Rudolf Baecker,
Inhaber Egmont Reischke,
Holzmarkt Nr. 22.

Russische Gummi-Boots Filzstiefel u. Filzschuhe,
Räumung halber zu bedeutend herabgesetzten Preisen
empfiehlt (9914
J. Willdorff,
Kürschnergasse Nr. 9.

Bergmann's Carbol-Theer-Schwefel-Seife
übertrifft in ihrer wahrh. überrasch. Wirkungen f. d. Hautpflege alles bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser etc. à St. 50 Pf. bei:
Carl Bätzold, Hundegasse 38, Elephanten-Apoth. Breitgasse 15, G. Kunze, Drog., Paradiesg. 5.

Wer hat [illegible] Preiscourant der berühmten Firma C. Bent, Berlin, Mauerstraße 11, gratis kommen lassen. (5188



Preise: 166, 170, 180 und 190 Pfennig.

Niederlagen in Danzig: Alb. Haub, Langgarten 6/7, Georg Hawmann, Schüsseldamm, Alois Kirchner, Poggenpfuhl, A. O. Kliewer, Mottlauerg., Willy Kraatz, Gr. Wollwebergasse 30, Carl Kroll, Fischmarkt, W. Machwitz, Heiligegeistgasse 4, Hl. Damm 7, Leo Osinski, Bischofsgasse 25, A. Pawlikowski, Poggenpfuhl, C. R. Pfeiffer, Breitegasse, Joh. Entz, Stadtgebiet, Paul Schultz, Stadtgebiet 35/36, A. L. Wachowsky, Stadtgebiet 102.

Gas- u. Petroleum-Motoren
für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
Zwillings-Motore
für elektrische Beleuchtung.
Hodam & Reßler, Danzig.

Bau-Stückkalk,

durch außerordentliche Ergiebigkeit und Fettigkeit sich auszeichnend, worüber Atteste von Königlichen Behörden und Fachleuten vorliegen, auf zwei Gewerbe-Ausstellungen mit
einer Gold. Medaille als 1. Preis
- Silbernen Staatsmedaille als 2. Preis
prämiirt, liefern wir nicht nur in besserer Qualität, sondern auch wesentlich billiger als jede Concurrenz. (9385
Michael Levy & Co.,
Wapienno bei Bartschin.

10 Billards in gutem gebraucht. Zustande, mit allem Zubeh., sind billig zu verkaufen bei
Carl Volkmann, (9715
Heilige Geistgasse 104.

4000 Schock
gutes Drausensee-Dachrohr hat billigst abzugeben (7893
Jacob Eichhorn-Gorgenort
bei Alt-Dollstädt.

Zoppot.

Eine freundliche Villa mit 4 möblirten Zimmern, Kabinet und Zubehör, geschlossener Glas-Veranda und Garten, auf Wunsch auch Stallung und Remise (im Oberdorf belegen) ist für den Sommer billig zu vermiethen. Näheres Danziger Straße 13.

Mein in Dt. Krone, Westpr., belegenes
Hotel
beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen. In demselben verkehren sämmtliche Vereine. Einziger großer Saal, Garten mit Kegelbahn und Sommertheater. Anzahlung 24—30000 M. (9880
M. Weinberg, Dt. Krone.

Fortzugshalber wünschte Dame, Chr., in Königsberg i. Pr. in feinst. Stadtgeg. gel. Grundst. m. Material-Gesch. u. kl. herrsch. Wohnungen an e. tücht. Kaufmann unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub K. 2005 befördert die Annoncen-Expedit. von Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (9882

Ein gut erhaltener Reitsattel
wird für alt zu kaufen gesucht. Adr. mit Preisangabe unt. Nr. 9802 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

10000 Mark
sind zum 1. August d. J. auf ländl. Grundstücke, 1. o. 2. Stell. z. beg. Adressen unter Nr. 9932 in der Expd. dies. Zeitung erbeten.

Feingebildeter Beamter,
zweiten Hälfte 30er, angenehmen offenen Wesens und von gutem Aeußern, gegenwärtig in schöner Gegend Sachsens, möchte um gewissermaßen mit seinen heimathl. Provinzen in Verbind. zu bleiben, beh. Verh. d. Bekanntschaft einer wohlerzog. Dame mit Verm. (Mittelf. etwa Mitte der zwanziger Jahre) machen, der es — vielleicht wegen geringen Anhanges — nicht schwer fällt sich von Hause zu trennen.
Gefl. Off. u. U. zunächst anonym aber wenn mögl. mit Photographie, welche sofort unt. gew. Chiffre zurückerfolgt, unter Nr. 9875 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Nutzbringendes Unternehmen in Danzig, neu.
Wer sich an einem solchen mit oder ohne Capital betheiligen will, reiche seine Adresse unter Nr. 9900 in der Expedition dieser Zeitung ein. Discretion wird zugesichert.

Kinderlose Leute w. ein Kind in Pflege oder gegen gl. baare Auszahl. f. eigen anzunehm. Adr. u. B. G. 24 Dirschau postlag. erb.

Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik.
(Actien-Gesellschaft.)

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zur
achtzehnten ordentlichen General-Versammlung
zu
Dienstag, den 25. März cr., Nachm. 3 Uhr,
in den Buettnerschen Gasthof zum Deutschen Hause in Marienburg ergebenst eingeladen.

Diejenigen Actionaire, welche sich bei der General-Versammlung betheiligen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 21 und 22 des Statuts ihre Actien vorher entweder bei der Gesellschafts-Kasse zu Schloß Kalthof oder bei der Marienburger Privat-Bank D. Martens in Marienburg oder bei Herrn Hermann Pape in Danzig, oder bei Herren Baum und Liepmann in Danzig zu deponiren und dagegen einen Depositenschein nebst Stimmkarte in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1889 und Vorlegung der Bilanz.
2. Bericht der Revisoren über Prüfung der Bilanz, event. Ertheilung der Decharge.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.
4. Wahl von drei Revisoren pro 1890.

Die Bilanz und der Geschäftsbericht liegen vom 10. März cr. an im Geschäftslokale der Gesellschaft zu Schloß Kalthof zur Einsicht der Actionaire aus. (9399

Marienburg, den 4. März 1890.

Der Aufsichtsrath. Bauer. Rud. Woelke.
Der Vorstand. Julius Kohn. H. Weiffe.

Geschäfts-Uebersicht der Mewer Credit-Gesellschaft pro 1889.

Einnahme.	M ₰	Ausgabe.	M ₰
Actien-Capital-Conto	120000,00	Mobilien-Conto	75,00
Reserve-Fonds-Conto	12000,00	Unkosten-Conto	1320,00
Lombard-Conto	2800,00	Lombard-Conto	13100,00
Depositen-Conto	676323,28	Depositen-Conto	285515,94
Effecten-Conto	32103,40	Effecten-Conto	83457,15
Zinsen-Conto	45695,09	Zinsen-Conto	17635,52
Dividenden-Conto	10800,00	Dividenden-Conto	10800,00
Wechsel-Conto	2236102,14	Wechsel-Conto	2717772,58
Dispositions-Fonds-Conto	666,66	Dispositions-Fonds-Conto	666,66
Tantieme-Conto	6666,66	Tantieme-Conto	6666,66
Cassa-Conto	2707588,17	Cassa-Conto	2714175,77
Gewinn- u. Verlust-Conto	149,80		
Provisions-Conto	290,00		
	5851185,28		5851185,28

Bilanz.

Activa.		Passiva.	
Lombard-Conto	10300,00	Actien-Capital-Conto*)	120000,00
Effecten-Conto	51353,75	Reserve-Fonds-Conto	15000,00
Wechsel-Conto	481670,44	Depositen-Conto	390807,32
Mobilien-Conto	75,00	Dividenden-Conto 9%	10800,00
Cassa-Conto	6587,60	Tantieme-Conto	6666,66
		Dispositions-Fonds-Conto	666,65
		Zinsen-Reserve	6048,15
	549986,79		549986,79

*) Das Actien-Capital ist vom 1. Januar 1890 ab um 60000 M., also auf 180000 M. erhöht und inzwischen auch bis auf einen kleinen Betrag baar eingezahlt, erscheint aber in Höhe von 180000 M. erst in der Bilanz pro 1890!

Mewe, den 31. Dezember 1889.
Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke. (9815

Schloßfreiheit-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 17. März 1890.

Original-Loose I. Kl. 1/1 1/2 1/4 1/8: M 52 26 13 6,50 — Erneuerung zu den folgenden Klassen zum Planpreise.
Antheil-Loose I. Kl. 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32: M 21,20 10,60 5,30 2,70 1,35 — Erneuerungsbetr. zu allen Klassen dieselb.
Antheil-Voll-Loose 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32: M 200 100 50 25 12,50 6,25 — Porto 10 ₰, Einschr. 30 ₰, Liste p. Cl. 20 ₰.
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfehle zur 1. Klasse sortirt: 10/32 13 1/2 M., 10/16 27 M., 10/8 53 M. (6679
August Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79.

Migräne in der Entstehung verhüten ist richtiger, als dieselbe durch große Dosen Antipyrin etc. zu vertreiben. Apotheker B. Petzolds „Nervenplätzchen" — Cinchona-Tabletten — sind nach wie vor als wirksamstes Mittel bei Bekämpfung dieses Uebels anerkannt. Keine schädliche Nebenwirkung selbst bei häufiger Anwendung. Kästchen 1 M in den Apotheken. (5401

Grösstes Versandt-Haus
für
schwarze Fantasie-, Trauer-, und Halbtrauer-
Damenkleiderstoffe
in reiner Wolle doppeltbreit von 90 Pfg. an.
L. Josephsohn & Co., München.
Muster gratis und franco. Sendungen über 20 M franco.

Für Lungenkranke.
Dr. Brehmers Heilanstalt
in Goerbersdorf,
erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6 1/2 Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig.
Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer. (7827
Näheres über Goerbersdorf siehe Europäische Wanderbilder No. 34 u. 35. Orell Füssli u. Comp., Zürich.

Ein sehr feiner Artikel soll renommirten Colonialwaaren- oder auch event. feinen Cigarrenhandlungen für Danzig in Commission gegeben werden.
Gefl. Off. unter Nr. 9929 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Herren,
die Casinos, feine Restaurants etc. besuchen und einen feinen Bekanntenkreis haben, werden zum Verk. ein. überall gangb. Artikels geg. hohe Prov. als Platzagent gesucht. Sehr geeig. f. Pensionäre.
Offerten unter Chiffre S. 603 an Rud. Mosse, Leipzig. (8989

Gesucht für Spanien ein tücht.
Werkmeister,
der fähig ist, den Betrieb einer größeren
Dampfsägerei
selbstständig zu leiten. Antritt sobald als möglich. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen etc. an Haasenstein und Vogler, A.-G., Hamburg, unter Chiffre H. c. o 1921.

Stellen jed. Branche, gr. Auswahl überall u. in Berlin. Fordern Sie solche per Karte. Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Ein recht gut erhalt. Pianino ist billig zu vermiethen. Vorstädtischen Graben 44b, III.

Agenten-Gesuch.
Eine alte bedeutende Großweinhandlung in Grünberg in Schlesien, durchaus leistungsfähig, sucht für Danzig einen mit der Weinbranche vertrauten
Vertreter
für den Engros-Verkauf.
Bewerber wollen ihre Adresse in der Expedition der Danz. Ztg. unter Nr. 9379 niederlegen.

Eine mechanische Weberei in baumw. und halbwoll. Hosenzeugen, sowie Gladbacher Buckskins, sucht für Westpreußen und Reg.-Bez. Cöslin einen tüchtigen
Agenten
gegen gute Provision. Eingeführte Herren erhalten den Vorzug.
Offerten unt. J. J. 7943 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erb.

Eine erf., f. höher. Töchtersch. gepr., ev., recht musik. Erzieherin, die einen Knaben im Latein b. Quinta od. Quarta vorb. kann, w. b. 2 Kind. v. 10 u. 12 Jahr. u. b. 2 älter. Mädch. b. bescheid. Anspr. z. Ostern ges. Off. m. Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. unter Nr. 9873 an die Exp. dies. Zeitung erbeten.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- und Heilmittel** angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, „ „ v. Gietl, München (†), „ „ Reclam, Leipzig (†), „ „ v. Nussbaum, München, „ „ Hertz, Amsterdam, „ „ v. Korczynski, Krakau, „ „ Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†), „ „ v. Scanzoni, Würzburg, „ „ C. Witt, Copenhagen, „ „ Zdekauer, St. Petersburg, „ „ Soederstädt, Kasan, „ „ Lambl, Warschau, „ „ Forster, Birmingham.

Gesetzl. deponirt — Richd. Brandt — Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe
vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Richd. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar,

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 M bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. H. erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. (6993

Concert in der Aula des Kgl. Gymnasiums
Sonntag, den 9. März, 12 Uhr Vormittags:
Athalia des Racine,
Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy
für Chor und Soli, verbindender Text von Ed. Devrient,
vom Schülerchor unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Hrn. Joetze
zu wohlthätigem Zweck aufgeführt.

Eintrittskarten à 1 M sind vorher in der Homannschen Buchhandlung (Langenmarkt) und beim Kastellan des Gymnasiums zu haben. (9688

Vaterländische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld.
Grundkapital: M 9000000.
Dividende der Versicherten der Abtheilung D. pro 1889: 24 %.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den Herren
Richard Bauer und Hugo Galoga
in Allenstein eine General-Agentur für Ost- und Westpreußen übertragen haben. (9884
Vaterländische Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld.
Die Direction

Zugleich empfehlen wir uns zur Vermittelung von Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Renten- und Unfall-Versicherungen. Herren, welche zur Uebernahme von Agenturen geneigt sind, wollen sich an die Unterzeichneten wenden.

Richard Bauer, Hugo Galoga, } Allenstein.

GAEDKE'S BISCUITS
nur aus besten Materialien hergestellt, besitzen bei mässigen Preisen vorzüglichen Geschmack und schönes Aeussere.
Sie sind meist nur in solchen Geschäften vorräthig, die besonders auf gute Qualität Werth legen. (9888

Die Lithion-Quelle
zu
Assmannshausen a. Rh.,
von anerkannt höchstem Gehalt an doppelt-kohlensaurem Lithion und vortheilhaftester Zusammensetzung mit anderen Bicarbonaten (Natron, Kalk, Magnesia etc.) hat sich stets bei Gicht, Rheumatismus, Harngries (Harnsand) und Harnsteinen, sowie bei Erkrankungen des Nierenbeckens und der Blase, bei Magen- und Darmleiden als heilkräftiges Mineralwasser bewährt, ist durch alle Mineralwasserhandlungen, Apotheken und in Kisten zu 25 und 50 Fl. durch die Brunnen-Verwaltung zu beziehen. Saison: 15. Mai bis 15. Septbr. Kurhaushotel. Prospekte auf Wunsch. (7610

Feldbahnfabrik.
Ludw. Zimmermann Nchf., Danzig,
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21,
offeriren
neue, sowie gebrauchte Stahlgrubenschienen, Lowries aller Art, feste und transportable Stahlbahnen, Weichen, Radsätze, Stahlschiebkarren
kauf- auch miethsweise.
Lager-, Weißlagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen, Feldschmieden, Hacken, Gußstahlhämmer, Steinbohrstahl und sämmtliche anderen Utensilien für Erdarbeiten zu billigen Preisen. (7467

In meiner Eisenhandlung finden von 1. April cr. ab
ein Commis und ein Lehrling
Stellung. Ersterer muß gelernter Eisenhändler und tüchtiger Verkäufer sein.
Bromberg. (9886
Ludwig Kolwitz.

Für mein Putz-Geschäft suche per 1. April eine tüchtige, selbstständig arbeitende
Directrice.
Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten.
S. Sultan,
9807) Rosenberg, Westpr.

Geübte Maschinenstrickerinnen
werden bei hohem Accordlohn resp. freier Station mit Gehalt gesucht in der Maschinenstrickerei von (9823
Carl Hering Nachfolgr.,
Inhaber: Wilhelm Zander,
Stolp in Pomm.

Ein j. geb. Mädch. s. a. Stütze der Hausfrau a. ein. gr. Gute Stell. mit e. kl. Anfangsgehalt. Kenntn. in d. f. Küche u. Landwirthschaft. v. Wolff-Graudenz, Getreidem. 12.

Ein geb. Fräulein, mus., geübt in allen Handarbeiten und erfahren i. Haushalt, sucht Stellung zur Pflege und Gesellschaft bei einer alleinst. Dame oder älterem Ehepaar oder als Stütze der Hausfrau. Angeneh. Familienstellung hohem Gehalt vorgezogen. Gefl. Off. erb. an Stadtrath Polski, Graudenz. (9881

Für ein 10jähr. Mädch., welches die höh. Schule bes., w. e. Mitpensionärin ges., dies. hat Beaufsicht. der Schularb. u. Klavierbenutzung. Offerten unter 9769 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Für 2—3 Knaben (Schüler der höheren Lehranstalten in Danzig, bis zur Tertia hinauf) wird eine
vortreffliche Pension
mit guter Beköstigung und grösserem Garten am Hause in Danzig empfohlen. Die häuslichen Arbeiten der Pensionäre werden durch den Sohn des Hauses — Obersekundaner — überwacht. Referenzen werden Herr Gymnasialdirector Dr. Carnuth und Oekonomierath Dr. Oemler in Danzig ertheilen.
Adressen erbeten u. No. 9918 in der Expedition dies. Zeitung.

Junge Mädchen oder Knaben find. bill. Pension Fleischerg. 18.

Pension
für eine Schülerin bei einer geprüften Lehrerin. Nachhilfe bei den Schularbeiten. Musikunterricht im Hause.
Adressen unter Nr. 9918 in der Expedition dies. Zeitg. erbeten.

Ein Schüler find. zu Ostern in der Nähe der Johannisch. mit Beaufsicht. der Arbeit. u. Klavierbenutzung gute Pension. Adr. unt. 9770 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Portechaisengasse 5 sind eleg. möbl. Zimmer, a. Wunsch m. Burschengelaß, z. 1. April zu verm. Ußwaldt.

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-a-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör vom April d. Js. ab zu vermiethen. Näheres daselbst parterre bei Bockenheuser. (5659

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.